

Eine familiäre Glaubensgeschichte

Vater und Sohn als Kleriker im Dienst der Kirche: Bei Edgar und Erwin Bachinger wurde die Berufung weitergegeben und beide haben sich entschieden, neben ihren zivilen Berufen und Familien als Ständige Diakone zu wirken.

Edgar Bachinger – der Vater – gehörte zur ersten Generation der Diakone in Österreich. Erwin Bachinger – der Sohn – erinnert sich, dass in den Anfängen der Wiederherstellung des Diakonats die Einsatzgebiete der Diakone den meisten nicht ganz klar waren. Die Aufgaben beschränkten sich größtenteils auf die Liturgie. Erwin Bachinger erinnert sich, dass er eine religiös geprägte Kindheit genoss und er so den

Glauben von klein auf schätzen lernte.

Die Leere füllen

Erwin Bachinger ist verheiratet, Vater von zwei Kindern und war früher Zöllner. Er sagt: „Ich funktionierte einfach nur. Ich kam spät von der Arbeit nach Hause und versuchte dann noch ein Fa-

milienleben zu führen.“ Er stellte sich die berühmten Fragen: „War es das? Wer bin ich? Wo will ich hin?“ Er spürte eine innere Leere und wusste, dass er radikal etwas verändern musste. Er begann ein Psychologie-Studium, machte seinen Abschluss und fand sich langsam selbst. Gleichzeitig sprach ihn jemand aus der Pfarre immer wieder darauf an, ob er

nicht Lektor sein wolle. Doch Erwin Bachinger wehrte dies mehrmals ab – bis 2001, da sagte er zu. Ab diesem Zeitpunkt wuchs er in die Rolle hinein, er wurde Mitglied im Pfarrgemeinderat, dann im Liturgiekreis, bis ihm der Pfarrer vorschlug, Diakon zu werden. So trat Erwin Bachinger vor sieben Jahren in die Fußstapfen seines Vaters Edgar.

Beste Entscheidung

Erwin Bachinger erzählt, er sei zwar in das Diakonats hineingestolpert, aber es sei die beste Entscheidung seines Lebens gewesen. Er will die Kirche in die Haushalte bringen, den Menschen nahe sein, ihnen helfend zur Seite stehen, darin sieht er seine Hauptaufgabe. Er tauft, beerdigt und will zeigen: Kirche hat viele Gesichter. Erwin Bachinger sagt, ein großer Unterschied in seinem heutigen Diakon-Dasein im Vergleich zu den Anfängen seines Vaters sei das Verständ-

nis der Leute. Heutzutage erlebt er viel mehr Akzeptanz. Da er selbst verheiratet ist, wird er bei Ehegesprächen oft authentischer wahrgenommen. Bei den Eheseminaren erzählt er von seinem Eheleben, bei Taufgesprächen von Erlebnissen mit seinen Kindern. Er erklärt: „Ich sage den Leuten, dass es uns genauso wie ihnen geht, der Unterschied ist nur, dass ich Gott eine besondere Zusage gemacht habe.“ Natürlich verlangt die Anforderung, Familie, Beruf und lebenslanges Engagement in der Kirche zu vereinen und in ein Gleichgewicht zu bringen, Fingerspitzengefühl. Und das gelang ganz offensichtlich, denn Erwin Bachinger übergibt bald die Obmannschaft der Vinzenzgemeinschaft an seine Tochter. Somit wird eine karitativ geprägte Arbeit an die nächste Generation Bachinger weitergegeben.



Erwin Bachinger (vorne links) ist seit sieben Jahren Diakon und will den Menschen zeigen, dass Kirche viele Gesichter hat.

Foto: Bachinger

Isabella Oberortner
isabella.oberortner@gmail.com